

«Ich möchte durch eigene Arbeit zu unserem Lebensunterhalt beitragen»

Geflüchtete Für geflüchtete Menschen ist es schwierig, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren oder Bildung zu bekommen. Eine Petition will das nun ändern und Betroffene selbst zu Wort kommen lassen. Drei Frauen aus Winterthur erzählen.

Samantha Zaugg

Ehemaliges Busdepot Deutweg, in den Räumen des Vereins Solinetz. Der Raum ist eingerichtet wie ein Klassenzimmer. Der Beamer summt, projiziert einen Film an die Wand. Frauen und Männer sitzen an Tischen, immer wieder Lachen und Klatschen. Sie sehen zum ersten Mal ihre Videointerviews. In diesen Aufnahmen berichten sie von ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit Bildungssystem und Arbeitswelt in der Schweiz.

Denn sie alle haben etwas gemeinsam: Sie sind geflüchtet, leben in der Schweiz und möchten arbeiten oder zur Schule gehen. Doch genau dieser Zugang ist für Menschen mit Fluchthintergrund oft schwierig. Das will eine neue Petition ändern. «Bildung für alle» fordert, dass der Zugang zu Bildung und Arbeit für Geflüchtete vereinfacht werden soll, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter und Aufenthaltsstatus. Die Petition wird von verschiedenen Organisationen getragen, etwa von der Gewerkschaft VPOD, dem Verband der Schweizer Studierendenschaften und eben dem Solinetz Winterthur und Zürich.

Im Video erzählen Geflüchtete von ihren eigenen Erfahrungen und Forderungen. Eigentlich hätten sie ihre Erlebnisse an einem öffentlichen Vortrag präsentieren wollen, der musste nun pandemiebedingt abgesagt werden. Drei Frauen aus Winterthur erzählen hier ihre Geschichte.

Sara

In Syrien habe ich nach der Schule eine Ausbildung zur Goldschmiedin gemacht. Danach habe ich geheiratet und meinen ersten Sohn bekommen.

Ich interessiere mich sehr für die Pflege von alten Menschen. Sobald ich die Deutschprüfung B1 in der Tasche hatte, unterstützte mich mein Sozialberater dabei, einen Einführungskurs beim evangelischen Hilfswerk HEKS zu bekommen. Ich machte verschiedene Schnuppereinsätze. Unter anderem auch bei einem städtischen Altersheim. Da arbeite ich seit letztem Jahr drei Tage die Woche als Service-



Sara, Edwar und ihre Kinder Marc, Mireille und Michel. Sie kommen aus Syrien und leben seit vier Jahren vorläufig aufgenommen in der Schweiz. Fotos: Samantha Zaugg



Diana aus Syrien ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie lebt als vorläufig Aufgenommene in Winterthur.



Hamide kommt aus Afghanistan, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie hat einen F-Ausweis.

mitarbeiterin. Für meine Arbeit erhielt ich ein sehr gutes Zeugnis. Im Internet fand ich einen einjährigen Ausbildungskurs zur Pflegehelferin.

Inzwischen bin ich bei diesem Lehrgang angemeldet und habe die Ausbildung im September begonnen. Das ist nicht immer leicht. Auch mein Mann arbeitet, er ist Velomechaniker in einem Arbeitsintegrationsprogramm.

Leider hat er gesundheitliche Probleme. In Syrien war das Leben für ihn so belastend, dass er krank wurde. Trotzdem war er sofort bereit, mich in meinem Ausbildungsjahr zu unterstützen. Zudem unterstützt mich eine gute Schweizer Freundin bei der Kinderbetreuung.

Ich habe eine wunderbare Familie. Für die tue ich alles. Mein ältester Sohn Michel ist sehr gut

in der Schule. Aber auch er hat mit der Vergangenheit zu kämpfen, oft kann er nicht schlafen. Auch Marc geht sehr gern zur Schule. Und Mireille ist ein ganz starkes Meitli. Ich stelle selbst hohe Anforderungen an mich. Ich bemühe mich sehr. Wenn ich durch meine Arbeit zu unserem Lebensunterhalt beitrage, kann ich den Menschen auf der Strasse in die Augen schauen.

Diana

In Syrien bin ich 12 Jahre zur Schule gegangen und habe danach zwei Jahre Statistik studiert. Die ersten Deutschkenntnisse habe ich mir selbst über das Internet beigebracht, dann konnte ich bis Niveau A2 die Sprachschule absolvieren. Meine Sozialberatung fand, das genüge. Aber dieses Niveau reicht nicht für den Einstieg in die Arbeitswelt. Deshalb ging ich weiter in die Schule bei Solinetz und habe da den B1-Kurs besucht.

Nun soll ich Geld verdienen. Ich habe mich deshalb erfolglos bei der Migros beworben. Man sagte mir, sie hätten viele Bewerbungen von Personen, die Erfahrung hätten. Eine Ausbildung ist nicht für mich vorgesehen, das verletzt mich, denn ich bin qualifiziert. In Syrien hatte ich eine gute Ausbildung.

Mir ist klar, dass meine Sozialberaterin für viele Personen zuständig ist und wenig Zeit für mich hat. In zwei Jahren habe ich sie viermal gesehen. Ja, ich bräuhete Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen und jemanden, der mich gut informiert und berät. Gerade hat mein Mann seine Stelle verloren.

Ich danke, wir Frauen sollten auch befähigt sein, die Familie ernähren zu können und deshalb richtig ausgebildet werden. Schon in Syrien ist das so: Die Frauen sind mindestens so tüchtig wie die Männer. Aber sie kommen an zweiter Stelle.

Gerade habe ich erreichen können, dass ich den B2-Kurs bei Solinetz besuche. Frauen mit Kindern müssen besonders gut Deutsch lernen, um ihre Kinder in der Schule zu unterstützen und um problemlos Kontakt mit den Lehrpersonen zu haben. Ich wünsche mir, eine berufliche Perspektive entwickeln zu können.

Hamide

Mein Mann und ich flüchteten 2015 mit unseren beiden 4- und 7-jährigen Söhnen zu Fuss und manchmal mit Fahrzeugen über die Türkei und Griechenland bis in die Schweiz. Das war sehr traumatisierend für uns. Unterwegs verbrachten wir zwei Jahre in einem Flüchtlingscamp mit Menschen aus verschiedenen

Ländern. Nach einem Jahr in der Schweiz meldete ich mich beim Solinetz in Winterthur, um einen Deutsch-Kurs zu besuchen. Aktuell bin ich in einem Kurs mit Niveau B1. Wir verbessern unser Deutsch auch mit Gesprächen. Wir haben Kollegen, die täglich mit uns Deutsch sprechen. Unsere Kinder haben in der Schule auch schon grosse Fortschritte gemacht.

Als Frau durfte ich in Afghanistan nicht zur Schule. Deshalb ist das Lesen und Schreiben im-

«Ich danke, wir Frauen sollten auch befähigt sein, die Familie ernähren zu können und deshalb richtig ausgebildet werden.»

Diana

mer noch schwierig für mich. Aus diesem Grund ist mein Deutsch noch nicht gut genug. Ich bin aber sehr zufrieden und dankbar, dass ich hier Schreiben und Lesen gelernt habe. Mein Mann hat Schreiben und Lesen auf Persisch gelernt. Er hat hier eine Lehre gefunden und ist schon im zweiten Lehrjahr als Spengler. Die Arbeit und die Schule machen ihm grossen Spass, und er ist sehr motiviert.

Mein Ziel ist es, mein Deutsch zu verbessern und so schnell wie möglich das Sprachniveau B2 zu erreichen, um später eine Lehre als Verkäuferin machen zu können. Ich finde es wichtig, dass beide Elternteile eine Grundausbildung haben und beide arbeitsfähig sind. Unser Wunsch ist es, unser Leben selbstständig zu finanzieren und nicht vom Staat abhängig zu sein. Und wir wollen auch für unsere Kinder ein gutes Vorbild sein.

Mehr Infos und ein Video finden Sie auf www.landbote.ch

ANZEIGE

Sie sagen NEIN

- ✗ Bundesrat, National- und Ständerat
- ✗ CVP, FDP, SVP und GLP-Fraktion
- ✗ economiesuisse, Arbeitgeberverband, Pensionskassenverband, Swissmem, Swissmechanics, Versicherungsverband, SwissBanking
- ✗ Verband für Seniorenfragen
- ✗ Kantonale Industrie- und Handelskammern sowie kantonale Gewerbeverbände

Schweizer KMU und soziale Sicherheit gefährden?

Die GSoA-Initiative ist ein Angriff auf unsere KMU und die Unabhängigkeit der Nationalbank.

Zudem schadet das Finanzierungsverbot der AHV und den Pensionskassen. Zulasten unserer Renten!

www.GSoA-nein.ch

Am 29. November
NEIN
zum Finanzierungs-Verbot der GSoA